

Das Mark aller wahren Theologie

Der Puritaner William Ames (1576–1633) schrieb in seiner sehr knappen und prägnanten systematischen Theologie *The Marrow of Theology* (*Das Mark der Theologie*) als allerersten Satz: „Theology is the teaching of living to God“ – Theologie ist die Lehre darüber, wie man Gott lebt.

Alle wahre Gotteslehre will dieses Ziel erreichen: „... haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus“ (Röm 6,11). Die biblische Lehre lehrt uns, wer Gott ist. Erkennen wir Ihn, fürchten wir Ihn, lieben wir Ihn und gehorchen wir Ihm. Gotteserkenntnis führt zu einem Leben gemäß Titus 2,12–14.

Das ist der erste und höchste Grund, warum wir Lehre brauchen. Hier lernen wir Gott kennen, und das lehrt uns, Gott zu leben. Die Bibel lehrt uns, wer Gott ist, der Urheber und Erhalter aller Dinge. Sie lehrt uns, wer der Erretter und Vollender der Gläubigen ist. Kann es etwas Wichtigeres geben, als Gott zu erkennen? An der Erkenntnis Gottes hängt alles. Erkennen wir Ihn, erkennen wir uns selbst. Erkennen wir Ihn, erkennen wir auch seine Werke, sein Heil, seine Ratschlüsse, und damit erkennen wir auch unsere Pflicht und unsere Bestimmung.

Gott ist ein Lehrer

Elihu stellt diese Frage: „Wer ist ein Lehrer wie er?“ (Hi 36,22). Als Gott zum ersten Mal ein ganzes Volk zu seinem Eigentum berief, begann Er es zu lehren. Darum gab Er ihm das Gesetz, oder „die Lehre“, wie man das hebräische Wort Thora besser übersetzen sollte.

Als der Sohn Gottes auf die Erde kam, um Menschen zu sich zu rufen und zu Gott zu führen, verbrachte Er die weitaus meiste Zeit seines Dienstes damit, das Volk zu lehren. Er lehrte auf den Bergen (Mt 5,1), er lehrte in den Ebenen (Lk 6,17), Er lehrte auf den Straßen (Lk 13,26), Er lehrte in den Synagogen (Mt 13,54), Er lehrte täglich im Tempel (Mt 26,55; Joh 18,20), Er lehrte die Jünger im Verborgenen (Joh 13–16).

Ein Schlagwort

Es wird behauptet: „Lehre trennt, Liebe eint.“ Damit will man Lehre abwerten. Es ist auffällig, wie auch die bibelgläubige Christenheit seit wenigen Jahrzehnten immer unwilliger über Lehre nachdenkt, Lehre verteidigt und falsche Lehre bekämpft. Das ist ein Zeichen von geistlichem Niedergang. Wofür man nicht kämpfen mag, hält man nicht für so wertvoll, dass es den Kampf lohnt. Lehre ist verhältnismäßig unwichtig geworden.

Bekanntlich waren die ersten Jahrhunderte der Kirche auch die Jahrhunderte der leidenschaftlichen dogmatischen Kämpfe. Lehre war wichtig; man wusste, dass das unverfälschte Evangelium das Leben der Kirche war. In der Reformation wurde biblische Lehre wiederum zum Lebenselement der christlichen Kirche. Lehrpredigt und Katechismus (= griechisch für *Unterweisung*) waren die Mittel, die Gottes Geist verwendete, um die betäubenden Wolken von Weihrauch und Kerzen wegzublasen. Alle nachfolgenden Erweckungen waren Bibelerweckungen. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein prägte das die protestantische Christenheit.

Inzwischen aber regiert die Maxime, Lehre trenne nur, Liebe eine hingegen. Dass solche Schlagworte ausgegeben werden, erstaunt nicht; dass Christen sie aufgreifen und weiterreichen, das erstaunt. Es ist ein ganz gottloses Wort. Wir wissen, dass alle gute Lehre von Gott kommt; ebenso wissen wir, dass alle wahre Liebe von Gott kommt. Er hat uns

das Wort des Heils gesandt durch seine Propheten, seine Apostel und durch seinen Sohn. Er hat uns seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5). Wenn Lehre und Liebe beide von Gott kommen, dann gibt es keine Liebe ohne Lehre. Wenn wir also mehr Liebe wollen, müssen wir auch mehr gute Lehre wollen. Niemand behauptet, Lehre allein genüge. Wir wissen alle, dass zur Lehre der Glaube und der Gehorsam und die Liebe kommen müssen. Aber ohne die Lehre wird es weder Glauben noch Gehorsam noch Liebe je geben können. Das bedeutet:

Wir brauchen Lehre, denn die Lehre ist das Fundament

Gott ist Licht (1Joh 1,5) und Gott ist Liebe (1Joh 4,16), beides in vollkommener Weise. Gottes Wort und Gottes Wahrheit, Gottes Evangelium und Gottes Heilslehre – das ist das Licht, das alle Finsternis vertreibt; das ist das Schwert, das zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde, zwischen Tag und Nacht, zwischen Geist und Fleisch scheidet (Heb 4,12). Dieses Schwert richtet das Haus Gottes (Offb 1,16), und dieses Schwert wird alle Mächte der Welt richten (Offb 19,15). Gott ist Licht, und gar keine Finsternis ist in Ihm.

Der gleiche Gott, der in seiner Wahrheit unbeugsam und dessen Lehren unerbittlich sind, ist Liebe – vollkommene Liebe, unbeschreibliche Liebe. Lehre und Liebe gehen Hand in Hand. Lehre ohne Liebe ist Menschenlehre; und die mag wohl trennen. Aber das tut Gottes Lehre nicht. Und Liebe ohne Lehre ist Schwärmerei oder Humanismus; auf alle Fälle nicht Christentum. Gute Lehre nährt die Liebe zu Gott und den Heiligen. So weisen wir dieses dumme Schlagwort, Lehre trenne, Liebe hingegen eine, mit aller Entschiedenheit von uns. Es ist ein Schlagwort, das der Abgrund gezeugt, eine christuslose Kirche in ihrem Schoß ausgebrütet und der postmoderne Geist gierig aufgeschnappt hat. Hören wir, was der Apostel den Kolossern schreibt: „... sofern ihr in dem

Glauben gegründet und fest bleibt und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt" (Kol 1,23).

Wir müssen in der Glaubenslehre gegründet bleiben. Sonst werden wir von der Hoffnung des Evangeliums abkommen. Wie aber sollen wir gegründet bleiben, wenn wir die Lehre vernachlässigen? Die Lehre ist ja der Grund, und wir werden gegründet, indem wir die Lehre lernen und lehren.

Lehre trennt

Lehre trennt, in der Tat. Gute Lehre trennt von bösen Lehren, gute Lehre trennt von bösem Umgang. Der Apostel sagt das in 2. Korinther 6,14–18: „Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: ‚Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.‘ Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen; und ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“

Das ist aber ein ganz unbeliebtes Schriftwort. Könnte es sein, dass wir unheiligen Umgang lieben? Dass wir darum das scharfe Schwert der Lehre nicht mögen? Sollte das einer der Gründe sein, warum in uns allen ein verborgener Widerwille gegen klare und verbindliche Lehre haust?

Gute Lehre bewahrt vor falscher Einheit; vor jener Einheit, die uns das letzte Buch der Bibel beschreibt. Vor jener Einheit, die uns das Gleichnis vom Unkraut im Acker beschreibt (Mt 13). Es heißt dort, dass am Ende der Tage das Unkraut gebündelt wird (V. 30). Das Unkraut, das sind die „Söhne des Bösen“, die sich ins Reich Gottes eingeschlichen haben (V. 38). Sie rücken zusammen zu Verbänden und bilden Allianzen. Es ist Gott, der sie zum Gericht bündelt; denn die Bündel werden in den Feuerofen geworfen (V. 40.41). Ist uns der Taumeltrank der großen Hure schon so in den Kopf gestiegen, dass wir um jeden Preis diese große Verbrüderung wollen, und ist uns darum jede Stimme verhasst, die gegen die wonnigen Umarmungen über alle Grenzen von Konfession und Lehre hinaus warnt?

Lehre eint

Gute Lehre trennt von Bösem, und gute Lehre verbindet die Herzen; gute Lehre lässt die Gläubigen zusammenwachsen. Oder waren die Christen je einiger als in den Tagen der Apostel? Als sie ein Herz und eine Seele waren, waren sie an vier Dingen erkennbar: „Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (Apg 2,42). Die Lehre der Apostel wird sogar als Erstes genannt. Das war es, was die Christen aneinander band; das war der feste Grund, auf dem sie alle standen. Das war auch die Mauer, die sie vor den falschen Lehren des Judentums und dem Betrug der griechischen Philosophie und den Verlockungen der heidnischen Lebensweise schützte.

Ohne Lehre wächst nichts

Kann uns denn entgangen sein, dass es die Lehre war, die uns zum neuen Leben zeugte (1Pet 1,23)? Die Lehre war der Same, der das neue

Leben in uns legte, wie Paulus den Ephesern sagt: „... die wir zuvor auf den Christus gehofft haben; indem auch ihr, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils ...“ (Eph 1,12.13). Man muss das Wort der Wahrheit hören, sonst kann man kein ewiges Leben empfangen. Das Evangelium Gottes war die Kraft, die uns rettete (Röm 1,16).

Diese gleiche Lehre ist das Fundament, auf dem das persönliche Glaubensleben ruht, wie der Herr in Matthäus 7,24.25 lehrte. Und sie ist das Fundament der ganzen Gemeinde, die aufgebaut ist auf der Grundlage der Apostel und Propheten des Neuen Testaments (Eph 2,20).

Lehre ist die Nahrung, die uns heranwachsen lässt, nach dem Wort: „Wenn du dies den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, auferzogen durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du genau gefolgt bist“ (1Tim 4,6). Kann jemand so vernarrt sein, dass er sagt, Nahrung sei nicht so wichtig? Man brauche zum Leben keine Lebensmittel?

Wenn wir für andere ein Vorbild sein wollen, dann müssen wir die Lehre gut kennen; denn kennen wir sie nicht, können wir sie nicht befolgen. Was Paulus seinem geistlichen Kind und Mitarbeiter Timotheus sagte, gilt auch für die Christenheit des 21. Jahrhunderts. Wir müssen ein Vorbild sein in der Glaubenslehre, indem wir sie ausleben: „Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Keuschheit“ (1Tim 4,12). Und wir müssen die Lehre beständig vermitteln: „Bis ich komme, halte an mit dem Vorlesen, mit dem Ermahnen, mit dem Lehren“ (1Tim 4,13). Wir müssen bis zuletzt Acht haben auf die Lehre: „Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen; denn wenn du dies tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch alle, die dich hören“ (1Tim 4,16).

Ohne Lehre hält nichts

Der Lehrer ist eine der fünf großen Gaben des erhöhten Herrn an die Gemeinde, die unerlässlich sind, nachdem die Apostel und Propheten den Grund der Gemeinde gelegt haben (Eph 2,20): „Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus“ (Eph 4,11.12). Der Lehrer lehrt das Volk Gottes, damit die Gläubigen heranwachsen im Dienst und heranwachsen „zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes“ (Eph 4,13). Wir halten im Vorbeigehen noch einmal fest, dass es Einheit des Glaubens nur geben kann, wenn die Lehre des Glaubens gelehrt, geglaubt und befolgt wird. Wird die Gemeinde nicht gelehrt, werden wir Unmündige sein, „hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre“ (Eph 4,14). Hier sehen wir: Lehren werden uns auf jeden Fall prägen. Die Frage ist nur, welche Lehren es sind.

Die Lehre und die Endzeit

Winde der falschen Lehre stießen schon immer gegen das Haus der Gemeinde (vgl. Mt 7,25.27). Diese Winde werden zum Ende heftiger werden. Zum Ende nehmen die Irrlehren zu und werden die falschen Propheten immer dreister (Mt 24,4.5.24; 2Thes 2,3; 1Tim 4,1; 2Tim 3,13; 2Pet 2,1). Wenn die bösen Lehren grassieren und die bösen Lehrer immer zahlreicher werden, müssen wir noch entschlossener als je zuvor die gute Lehre lernen und lehren.

In seinem letzten Brief sagt Paulus Timotheus zuerst: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre“, und dann fährt er fort: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast“ (2Tim 3,10.14). Er hatte vom Apostel

die Lehre empfangen; und er hatte am Apostel gelernt, wie wichtig die Lehre ist. Dieser nannte sich selbst ein „Lehrer“ (1Tim 2,7; 2Tim 1,11). Er verteidigte die Lehre leidenschaftlich vor allen Entstellungen, wie wir am Galaterbrief und am Kolosserbrief ablesen können. Er schärfte seinem Schüler Timotheus den Wert dessen ein, was er wiederholt „die gesunde Lehre“ nannte (1Tim 1,10; 2Tim 4,3).

Wir leben in jenen „letzten Tagen“ (2Tim 3,1), in denen „böse Menschen aber und Betrüger ... zu Schlimmerem fortschreiten“ (3,13). Daher können wir es uns weniger leisten als je zuvor, in der Lehre gleichgültig oder halbherzig zu sein. In den beiden letzten Briefen des Apostels kommen die Worte „Lehre“, „lehren“, „lehrfähig“ 23-mal vor. Die Verfinsterung wird immer größer; der Druck auf das Volk Gottes wächst. Der Zeitgeist reißt immer heftiger an uns. Wir werden fallen, unsere Gemeinden werden stürzen wie das Haus, das auf Sand gebaut wurde, wenn die Lehre fehlt. Denn dann wird keine Wahrheit uns halten. Wenn wir das Wort der Wahrheit nicht geliebt, studiert, geglaubt und gelehrt haben, haben wir die ganze Zeit Gott selbst gesagt, dass wir Ihn auch nicht lieben. Haben wir uns aber von Ihm abgewandt, wird Er uns dem Betrug hingeben, den wir mehr liebten als seine Wahrheit. Gibt Gott uns aber unseren eigenen Vorstellungen und Einfällen hin, wer kann uns dann noch halten?

Benedikt Peters